Das Schicksal geht manchmal merkwürdige Wege

Draco/Harry

Von Midnightsun89

Kapitel 9: Versiegelt

Kapitel 11

Was zuletzt im achten Kapitel geschah:

Da musste Harry erst einmal Schlucken.

„Wow, meine Eltern hatte ja schon nicht gerade wenig Geld, aber das....Wow.“

„Werden sie das Erbe antreten Mr. Potter?“

„Selbst verständlich. Ich weiß, was mit dem Erbe passiert, sollte ich es nicht antreten. Es wird ins Ministerium investiert und in die Politik verschleudert und darauf habe ich keine Lust.“

„Dann bitte ich sie hier zu unterschreiben. Es ist eine Blutfeder, bitte erschrecken sie sich nicht. Möchten sie die Titel auch annehmen?“

„Nein danke. Eines Tages vielleicht mal aber jetzt noch nicht.“

Harry ergriff die Feder und setzte seine Unterschrift auf das Pergament.

„Gut, jetzt wo das geklärt ist, möchte ich mit ihnen über die Transaktionen sprechen, die ohne meines Wissens statt gefunden haben“

„Selbst verständlich Mr. Potter.“

Draco kam es vor, als wenn er schon seit einer Ewigkeit hier sitzen würde und an seinem Kaffee nippte. Nur ein paar hundert Meter war Harry, sein Harry! Und er konnte nicht zu ihm. Es war zum verrückt werden.

Auch Seine Eltern und sein geliebter Patenonkel bekamen den Gemütszustand des jüngeren mit, jedoch konnten sie nichts tun, um Draco die warte Zeit zu erleichtern. Auch sie waren nervös. Man hatte es Harry angesehen, dass es ihm nicht gut ging und sie machten sich sorgen, sorgten sich um Harry und hofften, dass sie ihm irgendwie helfen konnten.

Plötzlich stand Draco ruckartig auf und sah sich gehetzt um.

„Dray Schatz, was ist denn los?“

Zissa stand nun ebenfalls auf und sah ihren Sohn besorgt an.

„Was los ist? Was los ist! Harry ist hier und ich kann nicht zu ihm, dass ist los! Anstatt bei ihm zu sein und ihm irgendwie zu helfen, sitze ich hier rum und trinke Kaffee!“

Draco ging gehetzt auf und ab und sah dabei immer wieder zu dem riesigem Eingangsportal der Bank. Eins war sicher, würde Draco seinen schwarzen Wuschelkopf sehen, würden ihn keine zehn Werwölfe daran hindern können zu dem kleinen zu kommen.

Severus saß ruhig auf seinem Platz und beobachtete die Szene. Lucius sah fragen zu seinem langjährigen besten Freund.

„Es ist sein magisches Wesen. Es spürt, dass etwas mit Harry nicht in Ordnung ist. Ich bin mir Hundertprozentig sicher, dass Draco und Harry Seelenpartner, Gefährten sind. Wenn es nicht so wäre, dann würde Draco nicht so reagieren.“

Lucius nickte Sev verstehen zu.

„Wir sollten heute Abend mit Tom reden, was hältst du davon Sev? Ich meine Harry ist eine Veela, aber sein Verhalten ist, naja nicht ganz passend. Tom weiß bestimmt, was das mit Harry ist. Wir müssen es einfach wissen. Wie sollen wir sonst reagieren, wenn das Wesen in Harry erwacht?“

Severus war frustriert. Irgendwoher kannte er die Art, wie Harry sich manchmal verhielt, wenn er in Dracos Nähe war und dann, wie er sich verhielt, wenn er alleine war. Ist er bei Draco, lässt er sich fallen, blüht regelrecht auf.

Ist er alleine, mit fremden Personen zusammen, hat er etwas herrschaftliches an sich, etwas unnahbares. Woher kam ihm das nur so bekannt vor?

Ein leises seufzen kam über sein Lippen und er richtete seinen Blick wieder auf Draco. Dieser tigerte immer noch auf und ab, rautte sich die Haare, blickte immer wieder zum Eingang der Bank.

„So Mr. Potter. Was genau wollen sie jetzt mit mir besprechen?“

Harry richtete sich etwas und setzte sich gerade auf.

„Es geht um mein Verlies und darum, dass ohne meines Wissens Geld und Gegenstände entwendet wurden. Ich will, dass die Transaktionen gekenzellt und Storniert werden. Sämtliche Entnahmen werden sofort, sobald es möglich ist, zurück geordert ohne Wert auf Verluste. Es ist mein Geld welches da ohne meine Erlaubnis entnommen wurde. Mir ist bewusst, dass sie einen Schwur geleistet haben, aber laut § 18765; Seite 7; Absatz 3; Zeile 8, ist es ihnen sehr wohl erlaubt, Auskunft geben zu können, sollte die Entnahme eines Verlieses nicht mit dem Wissen und der Erlaubnis des Eigentümers oder des Besitzers übereinstimmen. Demnach möchte ich sofort in Kenntnis gesetzt werden, sollten die Schuldigen gefunden werden. Ich habe da schon so eine Vermutung aber ich will es vorerst für mich behalten.“

„Selbst verständlich Mr. Potter. Woher wissen sie von § 18765; Seite 7; Absatz 3; Zeile 8?“

Harry setzte sich wieder etwas bequemer hin und sah den Bankdirektor offen an. Dieser Platze beinahe vor Neugierde, denn so eine Person wie Harry ist ihm noch nie unter gekommen.

„Ich muss gestehen, dass sie ein enormes Wissen an den Tag legen Mr. Potter. Wie kommt es, dass ein junger Mann, wie sie es sind, so etwas wissen. Andere Jugendliche beschäftigen sich mit anderen Dingen und nicht mit Bankwesen.“

„Nun es ist so. Ich bin ich und ich denke, dass es kaum Jugendliche in meinem Alter gibt, die sich mit einem Enormen Erbe auseinander setzten müssen. Es ist nur selbstverständlich, dass ich mich auf dieses Gespräch hier vorbereitet habe. Ich will immerhin, dass alles zu meinem Gunsten verläuft. Und das ist ja wohl auch mein gutes Recht. Die Vergangenheit hat mich sehr geprägt und gezeigt, dass ich alleine da stehe, ich mich nun mal auf niemanden verlassen kann. Es war schwer für mich, nach dem ich von meinem innerem Kreis verraten wurde, wieder vertrauen zu fassen. Ich lasse niemanden einfach so mehr an mich herran. Denen, denen ich vertraue, dürfen sich glücklich Schätzen, denn mein Vertrauen schenke ich schon lange nicht mehr jedem.“

Ja Harry war sich jetzt, im nach hinein durch aus bewusst, dass er unglaublich schwierig war. Aber Draco und seine Freunde haben nicht locker gelassen und waren, wenn er sie brauchte, immer für ihn da. Stärkten ihm den Rücken, waren bei ihm, wenn er nicht alleine sein wollte, beschützten ihn vor dieser blöden Granger und diesem noch blöderem Wiesel.

Ein gemeines und hinterhältiges Lächeln zierte plötzlich sein Gesicht, als er daran dachte, was er so schönes über Granger heraus gefunden hatte. Die gute alte Hermine Schlammbhut Granger war gar nicht so schlau, wie alle dachten. Bei der nächstbesten Gelegenheit würde er die Bombe, mitten im Unterricht platzen lassen. Oh ja, das wird lustig...für ihn...nicht für Granger.

„Ich fasse also noch mal zusammen Mr. Potter, immer hin möchte ich, dass alles reibungslos über die Bühne geht:

Sie wollen, dass wir herrausfinden, wer sich an ihrem Verlies zu schaffen gemacht hat. Wollen das wir die Transaktionen stoppen, sie zurück fließen lassen und das ohne Wert auf Verluste der Betroffenen unbekanntem Personen? Liege ich da richtig?“

„Korrekt. Wenn sie mir bescheid gesagt haben, will ich, dass sie ein Schreiben aufsetzten. Ich möchte anzeige erstatten und ich denke es würde ihnen helfen, wenn sie dies auch tun würden. Es stärkt nur die Mauern dieser Bank, wenn sie zeigen, dass sie nicht alles mit sich machen lassen und diejenigen bestrafen, die meinen gegen ihre Regeln zu verstoßen.“

„Ich denke, dass das eine hervorragende Idee ist Mr. Potter. In ihrem Fall werde ich dann aber ein Auge zudrücken. Wie gesagt, sie sind mit den besten Absichten hier eingebrochen. Hätten sie es nicht getan, dann würden wir immer noch die Plage namens sie-wissen-schon-wen am Hals haben.“

Harry erhob sich und der Direktor der Bank tat es ihm gleich.

„Nun Mr. Potter, ich denke, dass sie in den nächsten Tagen eine Eule mit wichtigen Nachrichten von uns erhalten werden.“

„Nein. Nicht über Eule.“

Der Kobold sah Harry verständnislos an.

„Es ist mir zu riskant. Die die mein Geld gestohlen haben, werden bald wissen, dass ich mich mit ihnen in Kontakt gesetzt habe. Denn zusätzlich werden sie meine Verließe sperren lassen, nur ich werde da noch ran kommen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie versuchen werden, die Eule abzufangen. Ich werde ihnen die Erlaubnis geben, nach meine Hauselfe Dobby rufen zu können. Nur in diesem Fall. Er wird mir die Nachrichten überbringen und auch meine Antwort an sie richten. Ich will das alles ohne Komplikationen über die Bühne geht, denn ich habe keine Lust mich noch länger mit diesem ganzen Kram zu beschäftigen. Ich habe noch andere Dinge zuerledigen.“

„Selbst verständlich Mr. Potter, wie sie wünschen.“

Harry nickte einmal und wand sich dann zum Gehen um.

„Einen schönen Tag noch.“

Harry verließ das Büro und schritt durch die große Eingangshalle, wo er schon wieder mit versteckten, mörderischen Blicken beworfen wurde. Harry störte es nicht, er hatte andere Probleme. Ihm war schwindelig, heiß und unangenehme Schauer liefen ihm durch den Körper. Er hatte sich die ganze Zeit zusammen gerissen, denn er brauchte das sichere Auftreten, damit es alles etwas schneller ging. Jemand der eingeschüchtert, schwach und Ahnungslos rüber kam, würde niemals das alles in dem Zeitraum erreichen, wie es Harry mit seinem Auftreten geschafft hatte.

Endlich kam er am Portal an. Es ging Magisch auf und schon flutete helles Sonnenlicht die Halle. Schnell ging er die Treppen herunter.

Draco sah gerade wieder einmal zum Eingangsportal der Bank, als diese zum tausendsten mal aufging und endlich die Person rauskam, auf die er schon die ganze Zeit wartete. Eher seine Eltern oder Severus noch etwas sagen konnten, ging Draco mit eiligen Schritten auf seinen kleinen schwarzhaarigen Wuschelkopf zu. Kurz bevor er bei ihm war, zügelte er sein Schritte und wurde etwas langsamer. Immerhin würde es verdächtig Aussehen, wenn Draco ihn so anstürmen würde. Es sah jetzt eher so aus, als wenn sie sich zufällig begegnen würden.

„Harry?“

Harry blieb stehen und sah nach vorne.

„Draco? Was machst du denn hier?“

Ohne das Harry es wollte schritt er auf Draco zu und umarmte ihn. Draco war zuerst etwas überrascht, lies es aber geschehen und erwiderte die Umarmung. Sein Wesen beruhigte sich etwas, hatte er doch endlich seinen Kleinen bei sich.

„Naja, meine Eltern wollten ein paar Besorgungen machen und auch Sev brauchte noch ein paar Sachen und da mir absolut und einfach nur Langweilig war, dachte ich

mir, dass ich die alten Herrschaften begleite. Und was machst du hier? Kommst du gerade von der Bank?"

Draco wusste, dass er Harry Anlog, ohne rot zu werden aber es war besser so.
„Ja ich komme gerade von der Bank. Ich habe mein Erbe entgegen genommen und noch ein paar Dinge klären lassen. Dray?"

Draco stutzte bei dem klang von Harry stimme. So hatte er seinen Namen noch nie ausgesprochen. Harry klang aufeinmal unglaublich jung, verletztlich und schüchtern.
„Was ist kleiner? Geht es dir nicht gut? Was hast du?"

„Mir geht es nicht so gut. Kön...können wir uns hinsetzen? Ich glaube nicht, dass ich noch lange stehen kann. Es war alles etwas anstrengend und Nervenaufreibend.“
Draco riss die Augen auf. Hatte Harry sich gerade geöffnet und ihm seine Schwäche gestanden? Sein Blick ging runter und fiel auf Harry Gesicht. Es sah so aus, als wenn er gleich in seinen Armen einschlafen würde.

„Mmm...so schön warm...so schön.“
Harrys Worte waren nur gehaucht, trotzdem verstand Draco jedes einzelne davon. Eine unglaubliche wärme durchflutete seinen Körper. Ja, Harry war der richtige. Er brauchte Harry, Harry brauchte ihn und er würde einen Teufel tun und etwas daran ändern. Jeder der seinem kleinen zu nahe kam, dem würde er ohne Vorwarnung das Genick brechen, ihm unglaubliche Schmerzen bereiten und ihn Jagen wie ein gehetztes Tier.

Ein kleines Stöhnen riss ihn aus seinen mordlustigen Gedanken. Allarmiert sah er zu Harry.

„Dray, hilf mir. Bitte, allein schaffe ich es nicht noch ein zweites mal. Bitte...bitte hilf mir.“

Verzweifelt krallte sich Harry an Draco. Der Schwindel nahm zu und seine Beine wollten ihn regelrecht zur Apotheke zwingen, damit er sich Traumlosschlaftrank kaufen konnte. Seine nerven lagen blank.

„Hilf mir...bitte...bitte bring mich hier weg!“
Harry atmete gehetzt ein und aus, schweiß lief ihm die Stirn hinab, sein Puls schoss ihm in die Höhe, Blut rauschte in seinen Ohren.

„Was ist hier los? Draco was hat er?“
Panisch sah er seine Eltern und Severus an.
„Es sieht nach einem Anfall aus...Schnell wir müssen ihn hier weg bringen.“
Sie nickte sich zu und Draco zog Harry schnell die Kapuze seines Mantel über das Gesicht, damit man ihn nicht erkennen konnte. Schnell nahm er Harry auf den Arm, ging mit ihm in die Nocturngasse und gemeinsam betraten sie einen, von außen staubigen und herunter gekommen, von innen jedoch sehr noblen Pup und gemeinsam apparierten sie nach Malfoy Menor.

Kaum das sie in der Eingangshalle waren, marschierte Draco die Treppen hoch in sein Zimmer. Behutsam, so als wäre Harry aus dünnen und zerbrechlichem Porzellan, legte er ihn auf sein Bett. Kaum das er Harry los lies, verkrampfte dieser sich, stöhnte

gepress. Draco legte seine Hand auf Harrys Stirn, kein Fieber aber kalt. Zu kalt. Ohne darüber nachzudenken, entkleidete er Harry bis auf die Boxershorts und sich ebenfalls mit einem Wink seines Zauberstabes. Schnell schlüpfte er unter die Decke und wie von einem Magnet angezogen kuschelte, presste sich Harry regelrecht an Draco. Sein Kopf lag auf der gut durchtrainierten Brust von Draco, ein Bein von ihm lag auch auf denen von Draco und langsam beruhigte sich Harry wieder als Draco noch die Arme um den kleinen, geschwächten Körper legte.

„Schatz, bitte benachrichtige Tom. Er muss hier her kommen. Es wird Zeit, dass wir endlich erfahren, wie wir Harry helfen können. Severus, hol ein paar Tränke, ich denke du weißt am besten, was der Junge jetzt braucht. Ich bin oben. Wir treffen uns in Dracos Zimmer.“

Schnell und professionell kamen die beiden, den Aufforderungen von Lucius nach. Zissa stürmte zum Kamin warf Flohpulver hinein und im nächsten Augenblick wurde sie von grünen Flammen verschlungen als sie laut und deutlich „Riddle Menor, Toms Büro.“ sagte.

Elegant stieg sie aus dem Kamin und wurde schon von zwei fragenden Augen gemustert.

„Tom, Tom komm schnell mit. Es ist Harry, es geht ihm nicht gut. Wir brauchen deine Hilfe.“

Panisch stand Tom auf und kam mit drei Schritten um seinen Schreibtisch auf Zissa zu.

„Was ist mit ihm? Was hat mein Junge?“

Gemeinsam gingen sie wieder in den Kamin und flohten sich zurück nach Malfoy Menor.

„Er hat eine Art von Anfall. Er ist oben bei Draco im Zimmer. Wir verfolgten ihn in der Winkelgasse und als er aus der Bank kam, unterhielten sich Draco und er sich etwas. Auf einmal ging alles ganz schnell. Komm, Sev und Luc brauchen deine Hilfe.“

Gemeinsam eilten sie die Treppe empor und gingen im Laufschrift zu Dracos Zimmer.

Severus eilte in der zwischenzeit in das Labor seines besten Freundes und suchte mit erstaunlicher Genauigkeit und schneller Fündigkeit die Regale nach Tränken.

„Schmerzmittel, Fiebersenkung, Krampfauflösung, Schlafsand. Alles da, na Salazar sein dank.“

Mit schnellen Schritten und wehendem Umgang machte er sich ebenfalls auf und ging zu Dracos Zimmer.

Als er dort ankam, waren Zissa und Tom schon da. Ein sagenhaftes Bild zeigte sich ihm. Harry lag im Bett und neben ihm lag unter der Decke Draco und auf der Decke zu seiner anderen Seite Tom. Beide hielten sie Harry im Arm, der schmerzhaft wimmerte und einzelne Tränen seine Wangen herab liefen.

„Sev, es geht los. Die Blockade fängt an zu brechen.“

Sev sah zu Lucius, der angespannt auf und ab ging.

„Das müssen wir verhindern!“

Alle Augenpaare richteten sich auf Tom, der verzweifelt auf seinen über alles geliebten Sohn sah. Es zeriss ihm das Herz, Harry, seinen Harry, sein ein und alles so leiden zu sehen.

„Warum Tom? Sein Wesen hätte schon längst erwacht sein sollen.“

Severus verstand seinen alten Freund nicht.

„Er ist viel zu schwach, als dass er es überleben würde. Auch wenn ich und Draco bei ihm wären, würde er es nicht schaffen. Könnt ihr es euch denn nicht denken? Harrys Wesen ist schon erwacht. Es ist nur blockiert, in seinem inneren verbannt und verankert wurden. Es hat alles mitbekommen, die ganze Zeit. Sollte es erwachen, dann würde Harry vollkommen überfordert sein. Erwacht ein Wesen, dann ist es wie neu geboren, ein Baby. Der menschliche Körper hat so mit Zeit, mit dem Wesen mit zuwachsen. Harrys Wesen jedoch ist wohl schon fast ausgewachsen, ist so weit in der Entwicklung wie der Vampir von Draco. Würde man die Blockkarde, die Versiegelung jetzt brechen, dann würde eine fast ausgewachsene Blutveela erwachen und mein Sohn ist zu geschwächt, als wenn er das überleben könnte. Alec kann erst dann erwachen, wenn Harry Körper voll und ganz genesen ist.“

Die Anwesenden zogen scharf die Luft ein, als Tom ihnen sagte, was für ein Wesen Harry in sich trug.

°Natürlich!°

Severus knallte sich mental die Hand gegen die Stirn.

°Blutveela, warum bin ich denn nicht selbst darauf gekommen. Das gesamte Verhalten des Jungen wies doch darauf hin! Das erklärt natürlich einiges.°

„Blutveela? Du meine Güte, unglaublich. Ja natürlich, wahrhaftig ein Blutveela!“

Lucius war gelinde gesagt geschockt. Sein Haus beherbergt eines der drei gefährlichsten und magischen Wesen überhaupt. Vampire, Dunkelalb und Blutveela.

„Was machen wir denn jetzt Vater? Es ist dabei zu erwachen. Die Blutveela wird immer stärker. Sie spiegelt sich schon in Harrys Charakter wieder.“

„Wir müssen es bitten zu warten.“

Lucius hielt mit seinem auf und ab gehen inne, Severus löste seinen Blick von dem Bild, welches im Bett von Draco dargeboten wurde. Tom und Draco sahen ebenfalls zum Kamin, vor dem Zissa in einem Sessel saß.

„Zissa, Liebling. Was redest du denn da. Wie sollen wir ein Wesen bitten mit dem Erwachen zu warten?“

Draco riss die Augen auf.

„Natürlich, Mutter du bist die Beste. So könnte es gehen. Ich tauche in Harry Unterbewusstsein ein und rede mit Alec. Er wird es verstehen. Blutveelen sind hoch interlegend und wenn Tom sagt, Alec ist auf dem Stand wie ich es bin, dann wird sie mir zuhören. Sie ist ja kein Baby mehr. Sie wird mir zuhören.“

„UM HIMMELSWILLEN, JA BIST DU DENN VERRÜCKT GEWORDEN DRACO LUCIUS

MALLOY! DU KANNST DOCH NICHT EINFACH IN EIN FREMDES UNTERBEWUSTSEIN EINDRINGEN, IN DEM EIN MAGISCHES WESEN VERSIEGELT IST UND KURZ DAVOR IST ZU ERWACHEN!“

Alle wanten mit dem Blick rückartig zur Tür, wo Abraxas Malfoy stand. Dracos geliebter Großvater. Der Schock stand Abraxas ins Gesicht geschrieben.

„Aber Großvater. Harry wird sterben, wenn Alec erwacht. Dann stirbt nicht nur das magische Wesen sondern auch mein Gefährte. Wenn mein Gefährte stirbt, dann sterbe auch ich, ist dir das entgangen. Außerdem leidet Harry. Er hat starke Schmerzen. Ich bin der einzige mit dem Alec reden wird, ICH bin sein Gefährte. Jeden anderen wird er sofort töten, dass ist dir doch bewusst.“

„Draco hat recht Vater. Und selbst wenn Harry das erwachen von Alec überleben würde, könnte er es nicht kontrollieren. Nicht in diesem Zustand. Alec würde außer Kontrolle geraten und jeden umbringen, der sich ihm in den Weg stellt. Und dann würde er doch sterben, denn Harrys Körper wäre nach der Umwandlung zu geschwächt, als dass er diese Situation meistern könne.“

Abraxas ging langsam auf das Bett zu und sah den jungen Mann. Harrys Haare fielen ihm strähnig ins Gesicht. Schnell hob und sank seine Brust, immer wieder kam ein gequältes und schmerzhaftes Stöhnen über die trockenen Lippen des geschwächten jungen Mannes.

Er sah, wie Draco ihn verzweifelt festhielt, angst hatte ihn zu verlieren. Immer wieder strich der Blonde dem geschwächten Schwarzhaarigen durch das Haar, streichelte hauchzart über dessen Wange und wiegte ihn sachte hin und her.

Plötzlich flimmerten Harrys Augen auf, suchten die Umgebung ab und blieben schließlich bei Draco hängen. Harrys Augen waren glasig vom Fieber und der Anstrengung. Er öffnete langsam den Mund um zu sprechen, bekam jedoch keinen Ton über die Trockenen und für Draco jedoch wundervollen Lippen.

„Harry?“

Es war nur ein flüstern, ein hauch von einem Wort, doch Harry hatte Draco gehört.

„Dray...es tut so weh....es...es tut...so...weh.“

Harrys Stimme war brüchig, trocken und leise. Jedes Wort raubte ihm unglaublich viel Kraft. Gepeinigt vom Schmerz stöhnte Harry Hilferufend auf.

„Harry! Bitte, bitte nicht sprechen. Versuch dich auszuruhen. Ich bin hier, ich bleibe bei dir. Du bist nicht alleine, hörst du? Hörst du mich Harry?“

Schnell atmete Harry die kostbare Luft ein und aus. Sein Lunge so wie sein ganze Körper schmerzten. Tränen, die seinen Schmerz ausdrückten, sammelten sich in seinen Augen und als diese das feuchte Nass nicht mehr halten konnten, bahnten sie sich ihren Weg hinab und tropften auf Dracos Brust.

„Es...es soll aufhören...es...es tut...tut so weh.“

Draco sah schmerzerfüllt auf den jungen Mann, der sein Gefährte war. Sein Harry. Ja sein Harry. Es hörte, fühlte sich richtig an. Sein Harry, er hatte Schmerzen, litt

unglaubliche Qualen und er konnte nichts dagegen tun. Auch wenn Lucius das Oberhaupt ihres Clans war, hatte Abraxas immer noch Mitspracherecht, wenn es um den Clan ging. Und wenn Abraxas nicht wollte, das Draco in Harrys Unterbewusstsein drang um diesem zu helfen, ihm sein Leben zu retten, dann konnte keiner etwas tun.

„Ich hasse dich!“

Es war leise, ein flüstern jedoch hatte jeder in diesem Raum Dracos Worte gehört. Abraxas sah geschockt auf sein Enkelkind, welches gerade Harry fester umarmte und sein Gesicht in dessen Halsbeuge versteckte.

„Ich hasse dich. Er ist mein Gefährte, mein ein und alles und du, du zwingst mich dazu, zuzusehen wie er stirbt. Ich hasse dich, ich hasse dich, ich hasse dich!“

Dracos Schultern bebten und zitterten und ein Schluchzen durchbrach die unangenehme Stille.

„Harry. Harry bleib bei mir. Sag mir doch was ich tun soll, was soll ich nur tun damit die Schmerzen aufhören? Du wusstest doch sonst immer, was zu tun war. Immer, egal in welcher Situation du warst. Bitte, bitte bleib bei mir, ich kann nicht mehr ohne dich.“

Plötzlich umgab Draco ein seichtes Leuchten und langsam kam der Vampir zum vorschein. Die Haare wurden länger, die Haut eine Nuance blasser, und hätte man sie sehen können, hätte man gesehen, das Dracos Augenfarbe silberner wurde und eine endlose tiefe bekamen.

Abraxas machte einen weiteren Schritt auf das Bett zu, ein Fehler wie jeder in diesem Raum fest stellte, denn Draco hob den Kopf ruckartig hoch und fauchte seinen Großvater gefährlich an. Die silbernen tiefen sahen das ehemalige Oberhaupt hasserfüllt an und er knurrte und fauchte Abraxas wie von Sinnen an. Seine Eckzähne blitzen im Kerzenlicht gefährlich auf und seine ganze Körperhaltung war Schützend um Harry gelegt und gleichzeitig auf Abwehrhaltung gegenüber seinem Großvater.

„Draco! Mein Sohn, beruhige dich.“

Severus und Lucius waren aufgesprungen und gingen eilig auf das Bett, in dem Harry mit Draco lag, zu. Tom wagte es nicht, sich zu bewegen. Auch wenn er selbst eine Blutveela war, gegen einen Vampir, der den Tod seines Gefährten fürchtete, war selbst er im Moment machtlos. Die Schnellen Bewegungen ließen bei Draco eine Sicherung durchbrennen. Rückartig richtete er sich etwas auf, fauchte, knurrte und fletschte wie von Sinnen die Zähne und ehe jemand etwas tun konnte, wurden Luc, Sev sowie Tom und Abraxas im nächsten Augenblick durch eine Magiewelle an die Wand geschleudert.

Plötzlich war es still, gefährlich still. Draco legte sich wieder schützend über Harry und schon richtete Draco seinen Blick auf die vier, die am Boden lagen. Zissa wich schnell ein paar Schritte zurück und die am Boden liegenden hielten geschockt die Luft an. Leise, gefährlich knurrend sah er die vier an und sein Blick war eisig, er zeigte wilde Entschlossenheit. Ein leises Fauchen kam über Dracos Lippen.

°Er sieht uns als Beute, er setzt zur Jagt an!°

Abraxas war vor Angst wie erstarrt. So einen Beschützerinstinkt hatte er noch nie gesehen. Ein Vampir, der sich für seinen Gefährten gegen seinen eigenen Clan stellte,

sogar zum Töten bereit war, davon hatte er noch nie gehört. Wie in Zeitlupe sahen die fünf erwachsenen, wie Draco zum Sprung ansetzte.

°Sie wagen es! sie wagen es zuzulassen, dass er stirbt!°

Draco hatte sich absolut nicht mehr unter Kontrolle. Sein Vampir übernahm die Oberhand und hatte einfach nur panische Angst um Harry. Er sah seine Eltern, seinen Großvater und Severus gar nicht mehr als Familie an. Schon gar nicht seinen Großvater. Und Tom war für ihn ein erheblicher Störfaktor, verdrängte, das er der Vater von seinem Harry war. Tom hatte ihn berührt! Hatte seinen Harry, seinen leidenden Gefährten berührt!

°Wie können sie es wagen! Niemand kommt ihm zu nahe, niemand darf ihn berühren außer ICH!°

Blut rauschte in seinen Ohren, Adrenalin schoss durch seinen Körper. Er hatte seinen Blick auf seine Opfer gerichtet, sah nur sie und nichts anderes.

°Bei Salazar, er hat einen Bluttausch!°

Severus sah wie gebannt auf seinen Patensohn, hatte so etwas noch nie gesehen. Nie hätte er damit gerechnet, dass Draco, Dracos Vampir, so ausrasten könnte.

°Jeder der es wagt, ihm zu nahe zu kommen wird sterben. Zerfleischen, zerreißen werde ich sie. Um Gnade winseln werden sie.°

Gerdade wollte er sich auf seine Beute stürzen, als sich eine warme Hand auf seine Wange legte. In sekundenschnelle waren Severus, Lucius, Abraxas und Tom vergessen.

°Diese Wärme, dieser Geruch. Mein Harry, mein ein und alles.°

Seine Muskeln entspannten sich, sein Blick wurde liebevoll, seine Berührung zärtlich. Er richtete seinen Blick auf Harry, der ihn, trotz der Schmerzen, liebevoll ansah. Entzückt schloss Draco die Augen und fing leise an zu schnurren und zu gurren als Harry ihm liebevoll über die Wange strich. Gänsehaut breitete sich auf seinem Körper aus, angenehme Schauer durchliefen seinen Körper.

„Dray...komm zu...dir. Ich...ich brauche...brauch dich. Hilf mir...bitte.“

Der Klang von Harrys Stimme ließ Draco das Verbot von Abraxas vergessen. Sein Harry brauchte ihn, egal war es für ihn, dass er aus dem Clan durch Widersetzung eines direkten Befehles verstoßen werden konnte. Für ihn zählte nur noch eins. Dem Kostbarsten, was er besaß, zu helfen.

Und ehe jemand etwas tun konnte, widersetzte sich Draco den Worten seines Großvaters. Legte seine Hand auf die von Harry, legte behutsam seine Stirn an die heiße von seinem kleinen und murmelte in einer uralten Sprache einen Zauber. Immer wieder und wieder, wie ein Mantra zur Meditation wiederholte er den Zauberspruch.

„NEIN! BIST DU DENN VERÜCKT GEWORDEN! DRACO, DRACO ES IST ZU GEFÄHRLICH!“

Doch Draco war für Abraxas unerreichbar.

Harrys Atmung wurde ruhiger, sein Körper fühlte sich schwer an und ehe er es verhindern konnte, fielen ihm die Augen zu und eine beruhigende warme schwarze empfang ihn.

Draco hingegen tauchte mit seinem Geist in das Unterbewusstsein ein. Als er die Augen öffnete befand er sich in einem schwarzen nichts. Er blickte sich um und in weiter ferne konnte er ein helles leuchten ausmachen.

Er versuchte dort hin zu kommen, aber dieses Unterfangen schien endlos zu sein. Harrys Geist war auf Abwehr, auf Schutz und somit konnte Draco nicht viel machen. Plötzlich kam er nicht mehr weiter. Vor ihm erstreckte sich ein großer und mächtiger Bannkreis. Draco erkannte sofort, dass es sich um diesen Bannkreis nicht um den handelte, der Alec gefangen hielt. Es war ein Bannkreis, der gerade von Harry selbst errichtet wurde um sich zu schützen.

Draco fragte sich, warum Harry Okklumentik nicht gepackt hatte, wo er doch so etwas bewerkstelligt bekam.

Er legte sein Hände auf den Bannkreis, etwas, was er nicht hätte tun sollen. Denn im nächsten Augenblick raste ein unglaublicher Schmerz durch seinen Körper und durch eine mächtige Energiewelle wurde er von dem Bannkreis weggeschleudert.

Schwer Atmend kam er wieder in die Senkrechte und sah auf den pulsierenden Bannkreis. Er versuchte es noch einmal. Legte seine Hände dagegen und versuchte durch den Bannkreis zu kommen. Er dachte an Harry, an das so wundervolle seidige Haar, welches in alle Himmelsrichtungen abstand, an diese unglaubliche Stimme, an die unglaublich grünen Augen, die ihn damals schon bei Madam Malkins in den Bann gezogen hatten. Er dachte an das glitzern in Harrys Augen, wenn er schadenfroh war, wenn er glücklich war. An den Sturm mit blitzen in seinen Augen, wenn er wütend war, an die unglaubliche tiefe der grünen Seelenspiegel, wenn Harry vertraute. Er liebte es, wenn Harry lachte. Sein lachen war Balsam für seine Seele und er dachte an das Gefühl, welches er immer hatte, wenn sie sich berührten, wenn sie sich in den Arm nahmen, wenn sie gemeinsam auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum gesessen haben und sich ihre Knie oder Schultern ungewollt berührten.

Eine unglaubliche Wärme durchflutete auf einmal Dracos Körper, denn er begriff, dass er Harry nicht nur liebte, weil es sein Instinkt von seinem Vampir so wollte. Nein er liebte Harry schon immer. Nur war er damals einfach zu klein, zu jung gewesen, um diese Gefühle zu erkennen. Er liebte Harry schon seit dem Augenblick, wo er ihn bei Madam Malkins getroffen hatte. Ein kleiner junge mit zu großen Klamotten, seinen großen glitzernden Augen und einem bezaubernden süßen lächeln. Der kleine junge, welcher eigentlich total eingeschüchtert sein sollte, da doch alles so neu und fremd für ihn war. Aber Harry war nicht eingeschüchtert, war nicht ängstlich. War er nie, wird er nie sein.

Diese unglaublichen avadagrünen Augen und das nachtschwaze Haar und schon war es um Draco geschehen. Jetzt im nach hinein fiel ihm auf, das er am Anfang immer nur Mädchen mit grünen Augen oder schwarzen Haaren hatte oder wenn er glück hatte, sogar beides. Als er rausfand, dass er eher auf das männliche Geschlecht stand, hatte er das selber Muster. Entweder grüne Augen oder schwarze Haare oder beides. Aber

niemand hatte so grüne Augen wie Harry, niemand hatte so schöne nachtschwarze Haare, die, wenn die Sonne drauf schien, einen leichten dunkelgrünen Schimmer hatten. Er liebte Harry. Mit jeder Faser seines Körpers. Jeder Gedanke galt Harry, jede Bewegung war auf den schwarzhaarigen abgestimmt und jeden Atemzug, den er machte um zu leben, tat er um bei Harry zu bleiben.

So von den Gefühlen, die auf ihn einströmten, ergriffen, schluchzte er auf, merkte nicht, wie der Bannkreis nachgab und er einfach hindurch schwebte. Eine wohlige Wärme empfing ihn und als er die Augen öffnete, befand er sich in einer Art Halle. Weit in der Ferne sah er ein schwaches, für ihn wunderschönes und anziehendes Leuchten. Wie von alleine, setzten sich seine Beine in Bewegung und steuerte direkt auf das Licht zu.

Fackeln an den Stützsäulen entflammt als er daran vorbei ging und je näher er kam, desto deutlicher konnte er erkennen um was sich das Leuchten handelte. Es war eine Aura, eine Veelaaura um genau zu sein.

Nur noch wenige Meter trennten ihn vom Licht und als er genauer hinsah, stockte sein Atem, schnappte lautlos nach Luft.

Was er da sah, lies ihn in seinem inneren erzittern. So etwas wunderschönes hatte er noch nie gesehen.

Da an der Wand, um ihn herum ein Kreis aus Bannkreisruhen, war ein genaues Abbild von Harry gefangen.

„So wunderschön.“

Draco hörte seine Worte, wie aus weiter Ferne, wie vom Wind getragen zu ihm rüber wehen.

Knielanges, nachtschwarzes, seidiges Haar, welches im Schein der Fackeln einen grünen Glanz hatte.

Wunderschöne, weiche Gesichtzüge, einem Engel gleich.

Volle und rosige Lippen, die zum hauchzarten Küssen einluden

und

ein Körper, eines Gottes würdig.

Lange Beine, eine schmale Hüfte, ein durchtrainierter Bauch, eine muskulöse Brust und starke Arme.

Voller Bewunderung machte Draco einen weiteren Schritt auf das göttliche Wesen vor ihm zu. Sein Blick fiel auf Alects Stirn.

°Ein Slytherinreif.°

Draco hatte davon gehört, gelesen aber noch nie gesehen. Salazar Slytherin hatte eins

einen schwarzmagischen Reif erfunden, um Magie, magische Wesen zu bannen. Nicht um ihnen zu Schaden, eher um ihnen zu Helfen langsam mit ihrer Magie, mit ihrem magischen Wesen umgehen zu können. Um zu lernen, wie man sie richtig einsetzt. Natürlich stand in den Büchern auch geschrieben, dass der Slytherinreif dazu eingesetzt wurde um zu bestrafen. Diesen Reif angelegt zu bekommen, war die höchste Strafe, die man kriegen konnte.

Beim näheren Betrachten, viel Draco auf, dass Alec insgesamt sieben dieser Reife trug. Links und rechts an Oberarmen und Fußgelenken, um der Hüfte, um Hals und einen um der Stirn.

°Sieben Reife...sieben! Bei den Gründern, man hat ihn versiegelt!°

Ehrfürchtig lag sein Blick auf seinem Gefährten. Gekreuzigt hing er an der Wand, auf den Slytherinreifen, auf den schweren Ketten, welche um seine Handgelenke und seinem Hals gelegt wurden und um ihm herum waren starke Bannruhen gezeichnet.

Einen weiteren Schritt machte Draco auf dieses Bildnis, welches wohl nur er und der Versiegler je zu Augen bekommen hatten, zu. Er trat, nicht sehend, auf die Runen auf dem Boden und ein Starker Impuls ging von Alec aus.

Sachte und langsam öffnete er seine Augen und Draco zog einweiteres mal die Luft ein. Alecs Augen waren Unendlich, verschluckten ein jedes Licht. Jedoch sah Draco auch diese unglaubliche Leere in dessen Augen.

„Wer ist da? Wer wagt es, mich in meiner Ruhe zu stören?“

Eine Stimme wie Wind, samtig weich wie Seide und trotzdem so fest und schön wie Glockenklang drang an Dracos Ohr. All seinen Mut zusammen nehmend antwortete er der Blutveela.

„Mein Name ist Draco Lucius Malfoy.“

Ein ruck ging durch den gefesselten Körper. Langsam hob Alec seinen Kopf leicht an, richtete seinen Blick auf Draco.

„Dray?“

Überrascht sah der gefragte Alec an.

„Du...du kennst...mich?“

„Wie könnte ich nicht? Seit nun mehr als acht Jahren bin ich erwacht. Erwachte an dem Tag, an dem ich dich das erstemal sah. Mein Dray, mein geliebter Draco. Endlich bist du hier. Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben.“